

Auch Sie können das Denksteinprojekt unterstützen.
Weitere Informationen finden Sie unter
www.max-samuel-haus.de/denksteine



Die Orte der Denksteine finden Sie auch auf dem Portal *Geoport HRO*, der Karte der Hanse- und Universitätsstadt Rostock:
www.geoport-hro.de

Für die freundliche Zusammenarbeit danken wir dem Archiv der Hanse- und Universitätsstadt Rostock.

Impressum und Danksagungen

Verein der Freunde und Förderer des Max-Samuel-Hauses e.V.
Schillerplatz 10 • 18055 Rostock
verein@max-samuel-haus.de
Ostseesparkasse Rostock
BIC: NOLADE21ROS • IBAN: DE83 1305 0000 0201 1609 51

Max-Samuel-Haus
Stiftung Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur in Rostock
Schillerplatz 10 • 18055 Rostock
Montag bis Freitag: 9.00–16.00 Uhr
www.max-samuel-haus.de • info@max-samuel-haus.de
0381/492 32 09

Ostseesparkasse Rostock
BIC: NOLADE21ROS • IBAN: DE39 1305 0000 0220 0145 66

Denksteine in Rostock

Biografien
Stadtpläne
Historische Zusammenhänge

Inhalt

2	Stadtplan Gründerzeitliche Vorstädte
4	Denksteine 1–17 (Gründerzeitliche Vorstädte)
15	Denkstein 18 (Warnemünde)
16	Förderverein und Denksteinprojekt
17	Überblick: Die Israelitische Gemeinde in Rostock 1870–1942/45
20	Denksteine 19–34 (Innenstadt)
31	Register
34	Denksteine Michaelshof in Gehlsdorf
35	Stadtplan Innenstadt

Weiterhin danken wir:

Jens Andrasch, Gisela Boeck, Kristina Böttcher, Klaus Dahmen, Ulrich Groß, Edith Herkel, Antje Joost-Hirsekorn, Cornelia Kruggel, Lothar Lentz, Gerhard Lübbren, Elke Schmidt, Jacqueline Schroeckh, Gesa Stückmann, Susanne Reichwein, Karla Stoll, Tino Stempel, Kitty Ulbricht, Sabine Weigend, Thomas Winter, den Mitgliedern des Vereins der Freunde und Förderer des Max-Samuel-Hauses e.V.

Gestaltung:

Ricardo Ulbricht, Layout & Lektorat Rostock,
ricardo.ulbricht@googlemail.com

Bildnachweise:

Archiv des Max-Samuel-Hauses; Archiv der Hanse- und Universitätsstadt Rostock; Archiv der Universität Rostock; Evangelische Stiftung Michaelshof; Land und Leute e.V. Engelscher Hof, Röbel; Nachlass Siegmann-Litten; Ricardo Ulbricht; Selbstbildnis Bruno Gimpel (Aquarell, 1926); Sammlung Gerd Gruber, Lutherstadt Wittenberg

Unterstützt durch:

OSPA-Stiftung **OZ** OSTSEE-ZEITUNG
Weil wir hier zu Hause sind



Denksteine in Rostock • Innenstadt



Kartendaten © geoport HRD,
(OpenStreetMap (ODbL) und LKfS-MV)

Hinweis zu den Adressen und den doppelten Denksteinen

Auf jedem Stein, der am letzten frei gewählten Wohnort liegt, befindet sich die Adresse, der Name, die Lebensdaten, Todesursache und Todesort. Die Straßennamen beziehen sich auf die historischen Namen und Hausnummern in den 1930er Jahren, wie z. B. Blutstraße 28, heute Kröpeliner Str. 98.

Einige können nicht mehr den genauen Ort bezeichnen, da dort heute eine Straße verläuft: Schröderplatz 1a. Für Franz und Edith Josephy sowie Richard Siegmann befinden sich aus besonderen Gründen der Ehrung Denksteine vor öffentlichen Gebäuden. Ihrer wird auch mit Denksteinen vor ihren letzten Wohnadressen gedacht.

Denksteine in Rostock

Gründerzeitliche Vorstädte



Das Symbol weist auf den Ort der 1902 errichteten, 1938 in Brand gesetzten und 1944 bei einem Bombenangriff zerstörten Synagoge. Seit 1988 befindet sich dort, in der Augustenstraße 101, eine Gedenkstele.



Jüdische Religion und Kultur werden heute in der Gemeinde in der Augustenstraße 20 gepflegt. Das Gebäude wird seit 2004 als Gemeindezentrum und Synagoge genutzt.



Der alte Jüdische Friedhof befindet sich im Lindenspark. Die heutige Jüdische Gemeinde hat einen Begräbnisplatz auf dem Westfriedhof, der Teil des städtischen Neuen Friedhofs ist. Er befindet sich außerhalb des Plans.



Die Kirchen sind zur besseren Orientierung im Plan verzeichnet.



Das Max-Samuel-Haus vermittelt in Lesungen, Konzerten, Vorträgen, aber auch thematischen Ausstellungen Wissen über jüdische Geschichte und Kultur. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Kinder- und Jugendarbeit gelegt. Das Haus hat eine öffentlich zugängliche Bibliothek. Der Bestand ist online einsehbar unter www.ub.uni-rostock.de.

1 Eschenstraße 8

Irma Borchardt

8.2.1903 Marlow – Juli 1942 KZ Auschwitz

Geb. Salomon – Besucht in Rostock eine höhere Töchterschule; bis 1933 als Verkäuferin, bis 1938 als Leder-Näherin in den EMSA-Werken tätig; heiratet 1940 Bernhard Borchardt; wohnen mit ihrer Mutter Johanna zusammen; im Juli 1942 wird sie hochschwanger mit Mann und Mutter nach Auschwitz deportiert.

20.4.1901 Plathe/Pommern –
Juli 1942 KZ Auschwitz

Seit 1930 Handelsvertreter in Rostock; in 2. Ehe mit Irma Borchardt, geb. Salomon verheiratet; November 1938 bis Januar 1939 in *Schutzhaft* im Zuchthaus Alt-Strelitz; Arbeit im Tiefbau; inhaftiert; am 10.7.1942 zusammen mit seiner hochschwangeren Frau über Ludwigslust nach Auschwitz deportiert.

Bernhard Borchardt



Johanna Salomon

13.1.1879 Tessin – Juli 1942 KZ Auschwitz

Geb. Bernhard – Heirat mit Richard Salomon, er stirbt 1927; sie arbeitet als Verkäuferin; ältere Tochter Hertha heiratet Nichtjuden Rudolf Schmidt und überlebt; zusammen mit jüngerer Tochter Irma und Schwiegersohn Bernhard Borchardt im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert.



2 Friedrichstraße 31

8.9.1885 Berlin – 6.8.1933 Rostock

Seit 1914 Privatdozent, dann Professor an der Medizinischen Fakultät in Rostock; wissenschaftlich sehr produktiv und international anerkannt; Wegbereiter der Lokalanästhesie in der Zahnheilkunde; im April 1933 beurlaubt; Untergrabung seiner moralischen Integrität und Kriminalisierung führen ihn in den *Freitod*.

Hans Moral



3 Patriotischer Weg 16

Paula Blach



17.1.1891 Rostock – Juli 1942 KZ Auschwitz

Geb. Kaatz – 1919 Heirat mit dem aus Russland stammenden Uhrmacher Berkow Blach; führt nach dessen Tod 1926 das Geschäft, zieht drei Kinder auf; Auflösung des Geschäfts 1938; nimmt in ihrem Haus Juden auf, die ihre Wohnungen verloren haben; im Juli 1942 mit ihrem Sohn Bernhard nach Auschwitz deportiert.

3.7.1926 Rostock – Juli 1942 KZ Auschwitz

Jüngstes Kind von Paula und Berkow Blach; die Geschwister Herbert und Marga können 1933 und 1936 emigrieren; Bernhard darf ab 1938 nicht mehr die Schule besuchen; Bernhard und seine Mutter werden im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Bernhard Blach



Ina Levy



28.9.1870 Röbel – 7.4.1943 KZ Theresienstadt

Geb. Engel – Heirat mit Kaufmann Aaron Levy; Hausfrau und Mutter von fünf Kindern; November 1938 Umzug von Bad Sülze nach Rostock; nach Aarons Tod im Januar 1942 zieht Ina zur Tochter Paula Marcus nach Schwaan; im Juli 1942 Rückkehr nach Rostock; am 19.11.1942 Deportation nach Theresienstadt.

23.10.1876 Oberursel / Hessen-Nassau –
11.8.1944 KZ Theresienstadt

Ida Marchand

Geb. Grünebaum – 1900 Heirat mit Kaufmann Siegfried Marchand, der 1923–1937 in der Israelitischen Gemeinde wirkt; sie führen ein Schuhwarengeschäft; Kinder: Kurt, Ruth, Erich, Irene, die in die USA emigrieren können; Siegfried stirbt 1940; am 11.11.1942 wird Ida Marchand nach Theresienstadt deportiert.

Abraham Michaelis

**14. 6. 1865 Dirschau / Westpreußen –
9. 3. 1943 KZ Theresienstadt**

Inhaber des Herrenausstatters „Gebrüder Vandsburger“; in erster Ehe mit Ida Vandsburger verheiratet; 1909 Heirat mit Regina Kant; eine Tochter: Hilda; 1936 Zwangsverkauf des Geschäfts; Umzug mit Ehefrau in das *Judenhaus* im Patriotischen Weg; am 11. 11. 1942 Deportation nach Theresienstadt.

**20. 4. 1876 Hamburg –
13. 7. 1944 KZ Auschwitz**

Geb. Kant – Heiratet 1909 den Rostocker Kaufmann Adolf Michaelis; Tochter Hilda kann 1933 nach Holland, später nach England emigrieren; im November 1942 werden sie und ihr Mann nach Theresienstadt deportiert; am 16. 5. 1944 wird Regina nach Auschwitz deportiert.

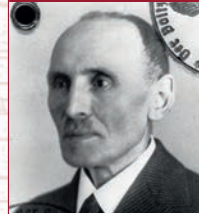
Regina Michaelis**4****Margaretenstr. 59a****Günther Brann**

22. 3. 1892 Berlin – 30. 10. 1944 KZ Auschwitz

Medizinstudium in Rostock; eigene Praxis und leitender Oberarzt in Hamburg; 1933 Entlassung und zwangsweise Aufgabe der Praxis; Versuch eines Neubeginns in Rom; in Amsterdam untergetaucht; Inhaftierung am 20. 5. 1943 in Westerbork; am 4. 9. 1944 zunächst nach Theresienstadt, dann nach Auschwitz deportiert; dort erschossen.

25. 2. 1898 Altona – 18. 10. 1944 KZ Auschwitz

Geb. Appel – Heirat mit Günther Brann; Reisekauffrau; die Eltern können die Söhne Eberhard und Conrad in die USA bzw. nach London schicken; mit Ehemann in Amsterdam untergetaucht, verraten, inhaftiert; am 4. 9. 1944 nach Theresienstadt, dann am 16. 10. 1944 nach Auschwitz deportiert.

Lilli Brann**5****Wismarsche Straße 13****Simon Schoeps**

**3. 2. 1863 Groß Kommorsk / Westpreußen –
29. 11. 1942 KZ Theresienstadt**

Genannt Siegfried; Kaufmann; führt seit 1921 mit seiner Frau das Möbelgeschäft „Fa. Siegfried Schoeps, Möbelhaus, vormals Lesener“ in der Wismarschen Straße 13; die Kinder Hans und Elly werden in Thorn geboren; Simon wird mit seiner Frau am 19. 11. 1942 nach Theresienstadt deportiert.

**4. 4. 1869 Thorn / Westpreußen –
24. 3. 1943 KZ Theresienstadt**

Geb. Cohn – Zieht mit Mann Simon und Kindern wahrscheinlich aus Thorn 1921 nach Rostock; Sohn Hans kann nach Peru emigrieren, Tochter Elly heiratet und stirbt vor 1938 in Rostock; Martha wird am 12. 11. 1942 nach Berlin, am 19. 11. 1942 von dort nach Theresienstadt deportiert.

Martha Schoeps**6****Schröderplatz 1a**

(heute Schröderplatz/Friedhofsweg)

Hans Lindenberg

13. 1. 1887 Berlin – 12. 10. 1944 KZ Auschwitz

1911 Assistenzarzt an Universitätsklinik Rostock, Heirat mit Medizinerin Edith Meyer; eine Tochter; bis 1933 „Armenarzt“ in Rostock, ab 1938 Berufsverbot; Sozialarbeit in der Israelitischen Gemeinde; 1939 Umzug nach Berlin; 1943 mit Ehefrau nach Theresienstadt, im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert.

**26. 2. 1887 Berlin –
24. 9. 1944 KZ Theresienstadt**

Geb. Meyer – Medizinstudium; Heirat mit dem Arzt Hans Lindenberg, ein Kind: Margot; sie wird 1938 nach England geschickt; Edith kandidiert bis 1933 als linksliberale Politikerin für Stadtparlament und Landtag; Sozialarbeit für die Israelitische Gemeinde; 19. 5. 1943 Deportation von Berlin nach Theresienstadt.

Edith Lindenberg

7A Schillerstraße 12**Franz Josephy****30. 6. 1893 Schwaan – 30. 10. 1944 KZ Auschwitz**

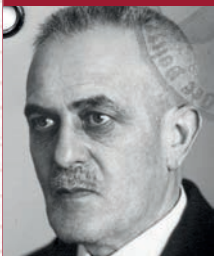
Jurastudium u.a. in Rostock; Promotion; heiratet 1921 Edith Zimmt; eine Tochter: Marianne; seit 1928 Amtsgerichtsrat und einziger jüdischer Richter Mecklenburgs; 1935 *Pensionierung* und Umzug nach Berlin; Zwangsarbeit; Mai 1943 mit Ehefrau nach Theresienstadt, dann am 28. 10. 1944 nach Auschwitz deportiert.

Edith Josephy**8. 1. 1898 Posen – 30. 10. 1944 KZ Auschwitz**

Geb. Zimmt – Medizinstudium, ab 1918 in Rostock; 1924–1928 Assistenzärztin an der Universitätskinderklinik, dann eigene Praxis; 1933 Zwangsschließung; Tochter wird von Berlin nach England geschickt; 1943 Deportation nach Theresienstadt; Deportation nach Auschwitz am 28. 10. 1944.

7B Rembrandtstr. 16 7C August-Bebel-Str. 15–20

Ein zweiter Denkstein für Edith Josephy befindet sich in der Rembrandtstraße, für Franz Josephy in der August-Bebel-Straße.

8 Laurembergstraße 28**Albert Bragenheim****9. 8. 1879 Neukalen – Juli 1942 KZ Auschwitz**

Versicherungsinspektor in Krakow und Rostock, verheiratet mit Hedwig Rosenberg; Tochter: Inge; zweite Ehe mit Selma Bonheim; Kinder: Hans Hermann und Charlotte; am 10. 7. 1942 mit Selma nach Auschwitz deportiert und ermordet.

12. 7. 1884 Schwerin – Juli 1942 KZ Auschwitz

Geb. Bonheim – 1906 Heirat mit Albert Bragenheim; die Kinder Charlotte und Hans Hermann können nach Shanghai fliehen; die Familie lebt in Krakow und Rostock. Am 10. 7. 1942 mit ihrem Ehemann nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Selma Bragenheim**9 Ludwigstraße 31****Margarete Danziger****12. 3. 1892 Elbing / Westpreußen – 6. 3. 1943 KZ Auschwitz**

Geb. Stargardter – Mit Ehemann Bruno seit 1920 in Rostock; Aufbau eines Getreide- und Futtermittelhandels; zwei Söhne: Kurt und Peter; beide können 1938 nach Australien emigrieren; Margarete arbeitet im Israelitischen Frauenverein; wird am 4. 3. 1943 von Berlin nach Auschwitz deportiert.

18. 8. 1885 Thorn / Westpreußen – Juli 1942 KZ Auschwitz

Kaufmann und Inhaber eines Getreide- und Futtermittelhandels; Heirat mit Margarete Stargardter; zwei Söhne; 1920 Umzug mit Familie von Thorn nach Rostock; nach Pogromnacht 1938 *Schutzhaft* im Zuchthaus Alt-Strelitz; wird am 10. 7. 1942 nach Auschwitz deportiert.

Bruno Danziger**Louis Simon****16. 6. 1877 Hagenow – 30. 11. 1942 KZ Auschwitz**

Kaufmann, Handlungsgehilfe bei Hermann Hirsch in Güstrow; Heirat mit Johanna ca. 1910; nach dem 10. 11. 1938 für eine Woche in *Schutzhaft* im Landeszuchthaus Alt-Strelitz; Oktober 1939 Umzug nach Rostock; wird im November 1942 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

20. 6. 1885 Verden/Hannover – 24. 3. 1943 KZ Auschwitz

Geb. Baumgarten – Heirat mit Louis Simon; nach *Schutzhaft* des Mannes Umzug nach Rostock; November 1942 Deportation mit 13 anderen, vor allem älteren Juden aus Rostock über Neustrelitz nach Auschwitz.

Johanna Simon

10 Paulstraße 7**Marie Bloch****27.11.1871 Berlin – 28.4.1944 Theresienstadt**

Ausgebildete Kinderpflegerin; 1910 Eröffnung eines eigenen Reform-Kinder Gartens mit Kinderpflegerinnenschule; nach dem I. WK. Oberleiterin städtischer Kinderfürsorge bis 1923; im Rostocker Frauenverein engagiert; 1934 Schließung Kinderpflegerinnenschule, Aufgabe des Kindergartens; 11.11.1942 Deportation nach Theresienstadt.

11 Graf-Schack-Straße 8 (heute Leibnizplatz 1)**30.7.1890 Schwaan – 11.4.1944 Rostock**

Rechtsanwalt; Mitglied des Israelitischen Oberrates; heiratet die *Nichtjüdin* Carmelita Willert; drei der vier Kinder werden 1938 in die Schweiz geschickt; nach Berufsverbot 1938 als Rechtskonsulent tätig; Verbot für Juden, Luftschutzbunker zu betreten; wird 1944 bei Bombenangriff getötet.

Richard Josephy**12 Koch-Gotha-Straße 9****21.2.1906 Berlin – 8.7.1933 Rostock****Gustav Posner**

Medizinstudium; ab Juni 1932 Medizinalpraktikant in der Rostocker Kinderklinik und Poliklinik; nach Beleidigungen und Schikanen durch nationalsozialistischen Studentenbund zur Kündigung und in den *Freitod* gedrängt; erstes Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Rostock.

13 Lessingstraße 3**Anneliese Pietsch****9.9.1905 Gnoien – Juli 1942 KZ Auschwitz**

Geb. Beyer – Verheiratet mit Bruno Pietsch; eine Tochter: Roselise; die Familie lebt bei den Schwiegereltern in Kiel; 1938 Umzug zu Annelieses Eltern nach Rostock; im April 1939 kann Bruno nach England fliehen; er versucht vergeblich, Frau und Tochter zu holen; am 10.7.1942 werden sie nach Auschwitz deportiert.

20.11.1937 Kiel – Juli 1942 KZ Auschwitz**Roselise Pietsch**

Die Familie zieht 1938 zu den Großeltern Alfred und Margarete Beyer nach Rostock; Vater wird nach Pogromnacht in *Schutzhaft* genommen, kann 1939 nach England emigrieren und versucht Tochter und Frau nachzuholen; Roselise und ihre Mutter werden am 10.7.1942 nach Auschwitz deportiert.

14.9.1882 Malchow – 10.12.1943 KZ Theresienstadt

Geb. Schlomann – Ehefrau des Kaufmanns Alfred Beyer; drei Kinder: Anneliese, Hans Hermann, Hanna; 1931 Umzug nach Rostock; Hanna und Hans Hermann können nach Südamerika bzw. in die Niederlande emigrieren; am 5.5.1943 zusammen mit Ehemann von Hamburg nach Theresienstadt deportiert.

3.12.1876 Röbel – 3.10.1944 KZ Theresienstadt**Margarete Beyer****Alfred Beyer**

Kaufmann, verheiratet mit Margarete Schlomann; drei Kinder; betreibt in Rostock einen Handel für Felle, Häute, Wolle; nach Pogromnacht 1938 zusammen mit Schwiegersohn Bruno Pietsch in *Schutzhaft* im Zuchthaus Alt-Strelitz; 1942 Umzug nach Hamburg; Deportation nach Theresienstadt im Mai 1943.

14 Schillerstraße 29**Else Hirschberg****11.2.1892 Berlin –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Erste Frau mit Verbandsexamen im Fach Chemie an der Universität Rostock; zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten in der Physiologie, Anstellung als Hilfsarbeiterin am Physiologischen Institut, Entlassung 1933; Laborleiterin am Israelitischen Krankenhaus in Hamburg; am 11.7.1942 Deportation nach Auschwitz.

**10.1.1896 Berlin –
23.6.1943 KZ Theresienstadt****Hertha Hirschberg**

Lebt mit Mutter, die 1936 stirbt, und den Schwestern Else und Margot in Rostock und absolviert hier die Schule, später Tätigkeit im Taubstummenheim in Berlin-Niederschönhausen; am 14.9.1942 Deportation aus Berlin nach Theresienstadt.

Margot Hirschberg**10.3.1900 Berlin –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Lebt mit ihrer Schwester Else lange Zeit in Rostock; 1936 Wechsel nach Hamburg und Anstellung – vermutlich als Laborantin – am Israelitischen Krankenhaus; am 11.7.1942 Deportation nach Auschwitz.

15 Kaiser-Wilhelm-Straße 4 (heute Rosa-Luxemburg-Str. 4)**27.10.1867 Schwaan –
23.11.1942 Gestapo-Sammellager Berlin**

Geb. Marcus – Stammt aus Schwaaner Kaufmannsfamilie; 1888 Heirat mit dem Getreidehändler Albert Josephy; 1900 Umzug nach Rostock; vier Kinder; 1925 Tod Alberts; ab 1933 muss Bertha häufig umziehen; wird am 11.11.1942 nach Theresienstadt deportiert, erkrankt und stirbt auf dem Weg dorthin.

Bertha Josephy**16A Schillerplatz 3****Richard Siegmann****17.6.1872 Berlin – 8.10.1943 KZ Theresienstadt**

Direktor der Rostocker Straßenbahn AG; zahlreiche Innovationen in den Bereichen Technik und Verwaltung des Unternehmens in seiner Amtszeit; erster Förderer des mecklenburgischen Tourismus; am 1.1.1936 *Pensionierung* und Rückkehr nach Berlin, März 1943 Deportation nach Theresienstadt.

**7.6.1881 Schwerin –
25.11.1943 KZ Theresienstadt****Margarete Siegmann**

Geb. Salomon – Tochter des Solms Salomon, jüdischer Rittergutsbesitzer; 1903 Heirat mit Richard Siegmann; Kinder: Melanie, Hans, Hedwig; führt am Schillerplatz einen großbürgerlichen Haushalt; 1936 Umzug mit Ehemann und Hedwig nach Berlin; Melanie und Hans können nach Shanghai emigrieren; März 1943 Deportation nach Theresienstadt.

Hedwig Siegmann**15.9.1906 Rostock – 27.2.1943 KZ Auschwitz**

Jüngste Tochter von Richard und Margarete Siegmann; ausgebildete Sängerin; Engagement an Berliner Opernhäusern bis zum Auftrittsverbot; zuletzt Mitglied im Chor des Jüdischen Kulturbundes in Berlin; Zwangsarbeit in Siemens-Werken; am 26.2.1943 nach Auschwitz deportiert.



Melanie, Margarete, Richard, Hans und Hedwig Siegmann, ca. 1914

16B**Neuer Markt 1**

(links vom Rathaus)

Ein zweiter Denkstein für Richard Siegmann befindet sich am Neuen Markt.

17 Stephanstraße 3

Meta Hirsch

1.3.1905 Prenzlau –
Juli 1942 KZ Auschwitz



Geb. Arndt – Sie heiratet 1929 den Kaufmann Willy Hirsch und kümmert sich fortan um den Haushalt und die Erziehung der Kinder Inge und Hans. Meta, Ehemann Willy und die Kinder werden im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und vergast.

18.7.1890 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz

Kaufmann und in zweiter Generation Inhaber der Produktenhandlung „M. Gimpel“ in der Lohgerberstraße 11; verheiratet mit Meta Arndt; zwei Kinder; in den 1930er Jahren einer Verleumdungskampagne ausgesetzt; am 11.7.1942 zusammen mit seiner Familie nach Auschwitz deportiert.

Willy Hirsch



Inge Hirsch

15.8.1930 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz



Tochter von Willy und Meta Hirsch; wird ein Jahr nach Einschulung aufgrund des Schulverbots für jüdische Kinder der Schule verwiesen; Privatunterricht; mit Eltern und Bruder 1942 in Auschwitz ermordet.

13.8.1933 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz

Hans Philipp Hirsch

Sohn von Willy und Meta Hirsch; wird aufgrund des Schulverbots für jüdische Kinder nicht eingeschult, Privatunterricht wie seine Schwester Inge; wird mit Eltern und Schwester in Auschwitz vergast.

Warnemünde



18

Bahnhofsstraße 2

(heute Alte Bahnhofstraße/Schwarzer Weg)

29.12.1901 Berlin –
16.8.1942 KZ Auschwitz

Der Kaufmann und Handlungsreisende heiratet 1924 die *Nichtjüdin* Olga Kölln; Söhne: Jason und Jens; nach Pogromnacht und *Schutzhaft* Feists emigriert die Familie nach Belgien; Wolfgang wird später u. a. in Drancy/Frankreich interniert, am 14.8.1942 deportiert und in Auschwitz ermordet.

Wolfgang Feist



Förderverein

Der „Verein der Freunde und Förderer des Max-Samuel-Hauses e.V.“ wurde 1990, in der Zeit der politischen Wende in der DDR, ins Leben gerufen. Er unterstützt die Arbeit der Stiftung Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur in Rostock / Max-Samuel-Haus. Mitglieder sind sowohl Einzelpersonen als auch Institutionen.

Denksteinprojekt

„Denksteine“ sind bleibende Zeichen: greifbar, schlicht, unaufdringlich und ein Bestandteil des Stadtbildes. Hinter jedem Stein steckt eine tragische Lebensgeschichte. Um im Alltag der Stadt sichtbar an das Schicksal der von Nationalsozialisten deportierten und ermordeten Rostocker Juden zu erinnern, initiierte der Verein im Jahr 2001 ein Stolperstein-Projekt. Dabei wurden bewusst Platten aus grauem Dolomit gewählt, weil jeder Stein durch seine Maserung einen individuellen Charakter trägt. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass dieses Material Witterungseinflüssen auf Dauer nicht gewachsen ist.



Denkstein für Hans Moral,
Friedrichstr. 31



Denkstein für Gustav Posner bei
der Enthüllung am 2.9.2020

Seit 2016 werden metallene Steine verlegt, wie sie aus anderen Städten bekannt sind. Im Unterschied zu dem bekannten Kunstprojekt von Gunter Demnig werden diese Steine „Denksteine“ genannt. Das Projekt wird ausschließlich durch Spenden von Privatpersonen, Schulklassen, Vereinen und Unternehmen finanziert. Sie können das Projekt unterstützen: Mit einer Spende befördern Sie die weitere Erforschung von Lebenswegen früherer jüdischer Bürger der Stadt.



Die Israelitische Gemeinde in Rostock 1870 bis 1942/45

Ein Überblick

1870 wurde die Israelitische Gemeinde in Rostock gegründet. Sie wuchs rasch von anfänglich 118 auf 321 Mitglieder um 1910. Früh wurde ein Platz für den Friedhof gefunden. Erst 1902 sollte die Synagoge auf dem Hinterhof des Grundstücks Augustenstraße 101 eingeweiht werden. Die Gemeindemitglieder engagierten sich politisch und sozial, integrierten sich in die Stadtgesellschaft.



Gemeindeordnung für die Jüdischen
Einwohner der Stadt Rostock, 1886

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 waren zuerst Prominente der Israelitischen Gemeinde Ziel von Pressekampagnen, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. Auch die Vertreibung jüdischer Beamter aus ihren Positionen gelang den Nationalsozialisten wenige Monate später mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“: Zwei Universitätsprofessoren wurden ‚beurlaubt‘ und dann entlassen.



Kinder der Gemeinde, Chanukka 1930

Gesetze erschwerten es nun, bei „Nichtjuden“ eine Lehrstelle oder Arbeit zu finden. Jüdischen Kindern war es verboten, allgemeine Schulen zu besuchen. Juden konnten nur noch bei anderen Juden Wohnungen mieten. Diese „Judenhäuser“ (Altschmiedestraße 26, Ludwigstraße 31, Patriotischer Weg 16) waren bald überbelegt, da es nicht mehr viele Häuser in jüdischem Besitz gab. „Nichtjüdische“ Freunde zogen sich zurück.

Mitte der 1930er Jahre emigrierten viele Rostocker unter anderem nach England, in die Schweiz, die Niederlande. Mit Hilfe der „Kinder- und Jugend-Alija“, einer Organisation, die Kinder aus Deutschland nach Palästina brachte, und den „Kindertransporten“ nach England konnten viele in Sicherheit gebracht werden. Ihre Eltern blieben zurück und mussten andere Möglichkeiten finden, ihnen zu folgen.



Gruppe des Jüdischen Jugendbundes Rostock, etwa 1934

Die „Nürnberger Gesetze“ von 1935 erklärten Juden zu „Voll-“, „Halb-“ oder „Vierteljuden“. Jüdischer Besitz, ob Wohnungen, Häuser, Geschäfte, wurde „arisiert“, d.h. Juden mussten ihren Besitz unter Wert an „Nichtjuden“ verkaufen. Zwischen 1935 und 1938 zogen viele nach Berlin oder Hamburg. In der fremden Stadt waren sie unbekannt und konnten sich einer größeren Schicksalsgemeinschaft anschließen.

Aus denselben Gründen zogen Familien aus den Kleinstädten Mecklenburgs nach Rostock.



Ehemalige Synagoge: Modell 2013 (l.), Innenansichten 1933 (m.) und 1912 (r.)

Am Morgen des 10. November 1938 brannte die Rostocker Synagoge, jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden von SS-Männern verwüstet. Alle erwachsenen jüdischen Männer wurden verhaftet und im Gefängnis Alt-Strelitz in „Schutzhäft“ genommen. Wenige kamen nach einigen Tagen frei, viele erst nach Monaten. Insgesamt wurden 64 Männer aus Rostock inhaftiert.

Von den zwischen November 1938 und Kriegsausbruch 1939 in Rostock lebenden Juden gelang etwa 33 die Flucht. Ende 1939 lebten noch etwa 112 als Juden Verfolgte in Rostock. Ausgeplündert litten sie unter ständig neuen Verboten, Gestapoaufsicht und leisteten Zwangsarbeit. Sie mussten die Vornamen „Sara“ und „Israel“ annehmen sowie eine „Judenkennkarte“ jederzeit bei sich tragen. Am 11. Juni 1941 wurde die Gemeinde für aufgelöst erklärt. Ab dem 1. September mussten sie den „Judenstern“ tragen. Am 10./11. Juli 1942 fand die erste Deportation statt. 24 Menschen aus Rostock mussten die Fahrt mit für sie ungewissem Ziel antreten. Der Zug führte direkt nach Auschwitz in die Gaskammern. Am 11. November wurden weitere 14, vor allem ältere Menschen, ins Konzentrationslager Theresienstadt geschickt. Dort starben die meisten von ihnen an Hunger und Krankheiten.

In Rostock blieben diejenigen zurück, die durch eine Ehe mit „Nichtjuden“ geschützt waren. Ihre Partner retteten sie, indem sie an der Ehe festhielten. So konnten 14 als Juden Verfolgte am 1. Mai 1945 das Kriegsende erleben.



Gedenksteine (Menora und Mensa mit Namen) auf dem alten jüdischen Friedhof, 1988



Rabbiner Siegfried Silberstein (l.) (1866–1935), Gemeindevorsitzender Siegmund Bernhard (r.) (1846–1934), etwa 1932



Ursula Bernhard (l.) (1921–2004), Marga Blach (r.) (1922–2019), Purim etwa 1937

Die überlebenden Juden bildeten die „Jüdische Landesgemeinde Mecklenburg“ in den Nordbezirken der DDR. In den nächsten Jahren schrumpfte die Gemeinde weiter. 1972 umfasste die Gemeinde noch 27 Mitglieder. 1990 ging die mecklenburgische Landesgemeinde in den neuen „Landesverband der jüdischen Gemeinden in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt“ auf.

Es gibt schlafende jüdische Gemeinden – und sehr lebendige. Wir Rostocker sind sehr lebendig.

Arkady Tsfasman – Was die jüdische Gemeinde in Rostock so besonders macht; Ostseezeitung, 17.5.2019.

1990, nach der politischen Wende, kamen Juden aus den ehemaligen Sowjetrepubliken und gründeten neue Gemeinden in Rostock und Schwerin. Heute zählt die Rostocker Jüdische Gemeinde etwa 500 Mitglieder. Das Gemeindezentrum und die Synagoge befinden sich in der Augustenstraße 20.

19 Friedrich-Franz-Str. 20 (heute August-Bebel-Str. 15)**Bruno Gimpel**

14.1.1886 Rostock – 28.4.1943 Dresden
Ausbildung zum Kunstmaler in Rostock, Düsseldorf und Dresden; Mitbegründer der „Vereinigung Rostocker Künstler“ 1919; Heirat mit *Nichtjüdin* Irene Herzing; Lebensmittelpunkt in Dresden mit häufigen Besuchen in Ahrenshoop; 1938 Berufsverbot; Zwangsarbeit; *Freitod* in Dresden.

20 Hopfenmarkt 29 (heute Kröpelinstraße 83)

**12.4.1866 Kröpelin –
24.9.1942 KZ Theresienstadt**

Henny Hirsch

Geb. Heynssen – 1888 Heirat mit dem Kaufmann Philipp Hirsch, Mitinhaber der Produktenhandlung „M. Gimpel“; Kinder: Paul, Willy, Anna, Käthe, Ina; seit 1925 verwitwet, lebt sie bei den Kindern Willy und Käthe; Anna und Ina heiraten und emigrieren in die USA und nach Bolivien; Pauls Schicksal ist unbekannt; nach Willys Heirat zieht sie mit der Lehrerin Käthe 1934 nach Berlin; am 17.8.1942 von Berlin nach Theresienstadt deportiert.

21 Altschmiedestraße 26**Jenny Steinfeld**

**24.12.1897 Berlin –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Geb. Gottlob – Heiratet 1937 den aus Polen stammenden, verwitweten Kaufmann Nathan Steinfeld; er wird bereits 1939 nach Sachsenhausen deportiert; sie lebt ab 1942 mit den Söhnen Ossi und Max im *Judenhaus* Altschmiedestraße 26; von dort werden sie am 10.7.1942 nach Auschwitz deportiert.

**5.5.1893 Sędziszów / Galizien –
23.10.1941 KZ Sachsenhausen**

Nathan Steinfeld

Seit 1920 Schuhwarenhändler/ An- und Verkauf in Rostock; 3 Söhne aus zwei Ehen; nur der älteste Sohn Willi kann nach Nordirland emigrieren; ab 11.11.1938 in *Schutzhaft* im Zuchthaus Alt-Strelitz; am 2.3.1941 nach Sachsenhausen deportiert und dort ermordet.

Max Steinfeld

**22.3.1927 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Sohn aus erster Ehe von Nathan und Regina Steinfeld; wird mit Jenny und Halbbruder Ossi am 10.7.1942 in Ludwigslust interniert; von dort nach Auschwitz deportiert.

**4.4.1938 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Ossi Steinfeld

Sohn von Nathan und Jenny Steinfeld; als Vierjähriger ist Ossi das jüngste Opfer der Deportationen aus Rostock; er wird mit Mutter und dem Bruder Max am 10.7.1942 nach Auschwitz deportiert; sein ältester Bruder, der 18jährige Willi kann 1939 nach Irland fliehen.

Perle Zuckermann (r.)

**27.8.1897 Zamość / Russland –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Geb. Singermann – 1923 Heirat mit Kaufmann Heinz Zuckermann und Auswanderung nach Rostock; das Ehepaar betreibt ein Geschäft für Schuhwaren und Textilien; vier Kinder: Alfred, Max, Louis, Ruth; mit Tochter Ruth am 10.7.1942 nach Auschwitz deportiert.

Ruth Zuckermann (l.)

**19.7.1931 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Tochter von Perle und Heinz Zuckermann; besucht 1938 bis 1942 die jüdische Schule in Hamburg; Vater nach der Pogromnacht im Zuchthaus inhaftiert; Bruder Alfred kann 1939 für sich, seine Brüder und den Vater die Emigration ermöglichen; Ruth und Perle werden im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert.

22 Wendenstraße 2

Heinz Wunderlich



21. 6. 1906 Aschersleben / Sachsen –
Juli 1942 KZ Auschwitz

Kaufmann, führt elterliches Porzellangeschäft in Röbel; *Zwangsverkauf* 1936; findet Anstellung als Küchenjunge; zieht nach Erfurt; vom 10. 11. 1938 bis Januar 1939 im KZ Buchenwald inhaftiert; Heirat mit Gittel Salomonczyk und Umzug nach Rostock; am 10. 7. 1942 Deportation nach Auschwitz.

16. 7. 1911 Łódź / Polen –
Juli 1942 KZ Auschwitz

Geb. Salomonczyk – Schneiderin; lebt bis zur Heirat mit dem Kaufmann Heinz Wunderlich 1941 in Bernburg/Saale; Umzug nach Rostock; mit Ehemann am 10. 7. 1942 nach Auschwitz deportiert.

Gittel Wunderlich



Martin Levy (r.)



Hanna Levy (l.)

29. 11. 1883 Kröpelin –
4. 11. 1941 Rostock

Kaufmann; Heirat mit Lea Schornstein; Kinder: Hanna und Hermann; Mitglied im Vorstand der Israelitischen Gemeinde in Malchow; Umzug nach Rostock; 1934 *Zwangsverkauf* des Geschäfts und Arbeit als Schächter der Gemeinde; 1939 Tod der Ehefrau; 1941 *Freitod*.

18. 5. 1925 Malchow –
20. 10. 1944 KZ Auschwitz

Zieht mit Familie von Malchow nach Rostock, wo der Vater als Kaufmann tätig ist; die Mutter stirbt 1939 an Tuberkulose; nach Tod des Vaters 1941 zieht Hanna zur Familie Bernhard; am 23. 6. 1943 über Hamburg nach Theresienstadt, von dort am 19. 10. 1944 nach Auschwitz deportiert.

23 Krämerstraße 11 (heute Krämerstraße 5)

Sara Sawitz



4. 3. 1860 Egelu / Sachsen –
16. 10. 1944 KZ Theresienstadt

Geb. Feilchenfeld – Stammt aus einer Kantoren- und Rabbinerfamilie, heiratet den langjährigen Rostocker Kantor Bernhard Sawitz (gest. 1930); Vorsitzende des Israelitischen Frauenvereins; nach den Bombenangriffen auf Rostock zieht sie 1942 nach Parchim; 12. 11. 1942 Deportation nach Berlin, 14. 1. 1943 nach Theresienstadt.

24 Fischbank 20 (heute Fischbank 9/10)

1. 2. 1875 Guttstadt / Ostpreußen –
17. 5. 1944 KZ Auschwitz

Geb. Bratt – Heiratet 1902 den Kaufmann Elias Familie; Tochter: Alma; nach Elias' Tod 1918 führt Jenny den An- und Verkauf fort und vermietet Zimmer; Alma heiratet und kann nach Belgien fliehen; 1939 *Zwangsverkauf* des Geschäfts; am 12. 11. 1942 Deportation nach Theresienstadt; am 16. 5. 1944 nach Auschwitz deportiert.

Jenny Familie



Inge Hochfelsen

5. 5. 1884 in Bursztyn / Galizien –
deportiert nach Ravensbrück 1942

Geb. Fischmann – Zieht mit ihrem Mann Samuel 1911 nach Rostock; führen ein kleines Geschäft; drei Kinder: Max, Elli und Willi; nach *Inhaftierung* des Ehemannes 1939 kommt Inge bei Familie Bernhard unter; Todesort ist unsicher: im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert oder in Ravensbrück ermordet.

11. 1. 1879 Chorostkow / Galizien –
11. 3. 1942 Tötungsanstalt Bernburg a. d. Saale

Samuel Hochfelsen

Führt ein Konfektionswarengeschäft, dann als Reisevertreter tätig; Heirat mit Inge Fischmann; das Ehepaar lebt ab 1935 in der Fischbank 20; Samuel wird 1939 in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Dachau und Buchenwald inhaftiert, am 11. 3. 1942 nach Bernburg gebracht und ermordet.

25 Fischbank 21

(heute Fischbank 10/11)

Anszel Nowak**2. 11. 1894 Bełchatów / Russland –
1938 deportiert/ermordet in Łomża /Polen**

Kaufmann mit eigenem Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft; in erster Ehe mit Sophie Brechner, in zweiter mit Basia Ring verheiratet; vier Kinder; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

**25. 8. 1900 Przemyśl/Galizien –
1938 deportiert/ermordet in Łomża/Polen****Basia Nowak**

Geb. Ring – Heiratet den verwitweten Anszel Nowak; wird am 28. 10. 1938 zusammen mit den Kindern aus 1. Ehe und dem gemeinsamen Sohn in der *Polenaktion* von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

Chaja Nowak**16. 11. 1925 Hannover –
1938 deportiert/ermordet in Łomża/Polen**

Ältestes Kind von Anszel und Sophie Nowak; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

**18. 3. 1927 Hannover –
1938 deportiert/ermordet in Łomża/Polen****Leib Nowak**

Sohn von Anszel und Sophie Nowak; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

Fanni Nowak**15. 10. 1929 Rostock –
1938 deportiert/ermordet in Łomża/Polen**

Tochter von Anszel und Sophie Nowak; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

**14. 5. 1934 Rostock –
1938 deportiert/ermordet in Łomża/Polen****Isaak Nowak**

Sohn von Anszel und Basia Nowak; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; ins Ghetto Łomża deportiert, dort ums Leben gekommen.

26**Weißgerberstraße 6****Bernhard Rubensohn****31. 8. 1881 Schwerin –
12. 10. 1944 KZ Auschwitz**

Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts und Mitglied im Vorstand der Israelitischen Gemeinde Rostock; Heirat mit Gertrud von Halle; 1939 Emigration in die Niederlande; wird mit Ehefrau im KZ Westerbork inhaftiert; von dort am 9. 10. 1944 über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

**4. 5. 1884 Hamburg –
12. 10. 1944 KZ Auschwitz****Gertrud Rubensohn**

Geb. von Halle – Heirat mit Rostocker Kaufmann Bernhard Rubensohn; Tochter Elisabeth studiert, promoviert in Rostock und emigriert 1936 mit dem Ehemann in die Niederlande; die Eltern folgen, werden jedoch am 9. 10. 1944 über Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und ermordet.

27**Lange Straße 89 / 90**

(heute Lange Str. 15)

Frieda Kaatz**5. 2. 1890 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Schwester von Paula, Anna und Louise; ledig; nach Tod des Vaters 1911 führen sie, Anna, Louise und die Mutter (gest. 1936) das Arbeits- und Berufsbekleidungsgeschäft fort; Frieda kommt nach *Zwangsverkauf* des Geschäfts bei Schwester Paula Blach unter; im Juli 1942 nach Auschwitz deportiert.

**5. 7. 1892 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz****Anna Kaatz**

Kauffrau und Buchhalterin im eigenen Geschäft für Weiß-, Kurz- und Wollwaren; ledig; führt später mit den Schwestern Louise und Frieda das elterliche Geschäft für Arbeits- und Berufsbekleidung in der Langen Straße; am 10. 7. 1942 nach Auschwitz deportiert und vergast.

Louise Kaatz**24.9.1900 Rostock –
Juli 1942 KZ Auschwitz**

Jüngstes der acht Geschwister Kaatz; ledig; führt mit Mutter und Schwestern das Geschäft in der Langen Straße 89; kommt nach *Arisierung* des Geschäfts bei ihrer Schwester Paula Blach in der Horst-Wessel-Straße 16 (heute Patriotischer Weg) unter; am 10.7.1942 nach Auschwitz deportiert.

**21.12.1891 Dummerfitz / Pommern –
24.6.1943 Rostock**

Gelernter Glaser; konvertierte vor der Heirat mit Erna Langhoff 1919 zum evangelischen Glauben; drei Kinder: Luise, Horst und Ursula; arbeitete als Kartoffelsammler, bei den Heinkel-Werken, in einer Spedition; ab 1942 Zwangsarbeit; während der Bräunung nach einem Bombenangriff tödlich verunglückt.

Horst David**17.3.1924 Rostock –
27.4.1942 Rostock**

Elektroinstallateur; Sohn von Julius und Erna David; evangelisch getauft; gilt ab 1938 als *Halbjude*; kommt bei Bombenangriff in Rostock ums Leben.

Julius David**29****Schnickmannstraße 9**

(heute Schnickmannstr. 3/Ecke Auf der Huder)

Helene Bernhard**20.10.1855 Waren –
6.6.1944 KZ Theresienstadt**

Geb. Löwenberg – Heirat mit Siegmund Bernhard in Dargun; drei Kinder; 1890 Umzug nach Rostock und Gründung einer Bürstenfabrik; beide in Israelitischer Gemeinde aktiv – Siegmund ist von 1898–1923 ihr Vorsteher, stirbt 1934; Helene wird mit Sohn und Schwiegertochter im Juni 1943 nach Theresienstadt deportiert.

**20.10.1886 Dargun –
12.10.1944 KZ Auschwitz**

Seit 1890 Kaufmann in Rostock, führt bis 1935 mit Bruder Otto eine Bürstenfabrik; 1920 Heirat mit Emma Heß; drei Kinder; 1938–1943 Vorsteher der Israelitischen Gemeinde; wird im Juni 1943 mit Ehefrau und Mutter nach Theresienstadt deportiert; am 9.10.1944 mit seiner Frau weiter nach Auschwitz deportiert.

Arnold Bernhard**Emma Bernhard****21.8.1899 Parchim –
12.10.1944 KZ Auschwitz**

Geb. Heß – Verheiratet mit Arnold Bernhard; Kinder: Ursula, Jürgen und Hanna, werden 1939 nach England bzw. Schweden geschickt; führt einen Mittagstisch für Gemeindemitglieder; wird am 23.6.1943 mit Ehemann und Schwiegermutter nach Theresienstadt, im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert.

28**Lange Straße 72**

(heute Lange Str. 7/8)

18.8.1907 Rostock – 3.1.1944 KZ Auschwitz

Kaufmann; mit *Nichtjüdin* Louise Nord in *Mischehe* verheiratet; übernimmt nach Suizid des Vaters das Möbelgeschäft; Ausreise des Paares nach Chile scheitert; wird 1939 wegen angeblicher *Rassenschande* zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt; im März 1943 nach Auschwitz deportiert.

Herbert Pommer

30 Wokrenterstraße 13

(heute Wokrenterstr. 4, Beim Hornschen Hof/Wokrenterstr.)

Gertrud Prager**24. 5. 1885 Berlin – 29. 6. 1943 KZ Auschwitz**

Uneheliche Tochter der Berliner Verkäuferin Sophie Prager; besitzt ab 1926 das Haus Wokrenter Str. 16 in Rostock, Prostituierte und Bordellbetreiberin; Juli-November 1942 als *Halbjüdin* in Alt-Strelitz inhaftiert; danach im Sammel-lager Große Hamburger Straße in Berlin; von dort am 28. 6. 1943 nach Auschwitz deportiert.

31 Wokrenterstraße 21 (heute Wokrenterstraße 5)**18. 2. 1892 Heldenbergen / Hessen-Nassau – 28. 4. 1942 Rostock**

Inhaber eines Gemüsegroßhandels; 1923 Heirat mit der *Nichtjüdin* Carla Knüppel; Tochter Edeltraut; *Schutzhaft* nach der Pogromnacht; *Arisierung* des Geschäfts und Zwangsarbeit in Rostock; im April 1942 wegen angeblicher Plünderung erschossen.

Paul Rothschild**32 Burgwall 12****Paula Bayer****11. 3. 1885 Rostock – 16. 5. 1944 KZ Auschwitz**

Geb. Nathan – Altwarenhändlerin; zweite Frau und Witwe von Max Bayer aus Teterow; nach dessen Tod zieht sie 1937 nach Rostock zurück, dann nach Hamburg zu den in *Mischehe* verheirateten Schwestern; sie wird am 26. 3. 1943 nach Theresienstadt, am 15. 5. 1944 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

**33 Burgwall 3**

(heute Burgwall 5)

21. 9. 1887 Tomaszów/Russland – 1938 deportiert/ermordet in Polen**Chaim Kalb**

Seit 1921 in Rostock; Lederstepper, Schächter, Händler; verwitwet, in zweiter Ehe mit Zywa Reizler verheiratet; vier Kinder: Benno, Recha, Sonia, Hanna; am 28. 10. 1938 wird die Familie in der *Polenaktion* enteignet und nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

Zywa Kalb**9. 3. 1902 Lasczów/Russland – 1938 deportiert/ermordet in Polen**

Geb. Reizler – Heiratet nach Tod der Schwester deren Witwer Chaim Kalb; zusammen mit Sohn aus erster Ehe und den drei gemeinsamen Töchtern am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* enteignet und von Rostock nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

6. 12. 1921 Rostock – 1938 deportiert/ermordet in Polen

Sohn aus erster Ehe von Chaim Kalb mit Serka Reizler; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

Benno Kalb**Recha Kalb****15. 5. 1930 Rostock – 1938 deportiert/ermordet in Polen**

Älteste Tochter von Chaim und seiner zweiten Frau Zywa; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

22. 3. 1932 Rostock – 1938 deportiert/ermordet in Polen**Sonia Kalb**

Mittlere Tochter von Chaim und Zywa Kalb; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

Hanna Kalb**14. 7. 1934 Rostock – 1938 deportiert/ermordet in Polen**

Jüngste Tochter von Chaim und Zywa Kalb; am 28. 10. 1938 in der *Polenaktion* mit der Familie von Rostock nach Polen abgeschoben; das genaue Schicksal ist unbekannt.

34

Blutstraße 28

(heute Kröpeliner Straße 98)

Hedwig Schlomann

**16. 3. 1878 Montabaur / Hessen-Nassau –
20. 5. 1943 KZ Theresienstadt**

Geb. Löwenthal – Führt mit ihrem Mann Richard ein Manufakturwarengeschäft in Malchow; drei Kinder: Sophie Marianne, Norbert und Lisel; zieht mit Ehemann und Enkel Harry am 25. 5. 1938 von Malchow nach Rostock; am 11. 11. 1942 nach Theresienstadt deportiert.

**28. 10. 1937 Berlin –
19. 5. 1944 KZ Auschwitz**

Harry Schlomann

Harrys Mutter Lisel wandert 1940 nach England aus; Harry bleibt in einem Kinderheim in Berlin; die Großeltern aus Malchow nehmen ihn auf; am 11. 11. 1942 mit den Großeltern nach Theresienstadt deportiert; Harry wird am 18. 5. 1944 nach Auschwitz deportiert.

Richard Schlomann

**31. 3. 1878 Malchow –
14. 5. 1943 KZ Theresienstadt**

Kaufmann und Besitzer eines Manufakturwarengeschäftes in Malchow; heiratet am 14. 8. 1908 Hedwig Löwenthal in Montabaur; 11. 11. bis 17. 11. 1938 Schutzhaft im Landeszuchthaus Alt-Strelitz; wird mit seiner Frau und dem Enkel am 11. 11. 1942 nach Theresienstadt deportiert.

Register

Bayer, Paula – Burgwall 12	28	32
Bernhard, Arnold – Schnickmannstraße 3/ Ecke Auf der Huder)	27	29
Bernhard, Emma – Schnickmannstraße 3/ Ecke Auf der Huder)	27	29
Bernhard, Helene – Schnickmannstraße 3/ Ecke Auf der Huder)	27	29
Beyer, Alfred – Lessingstraße 3	11	13
Beyer, Margarete – Lessingstraße 3	11	13
Blach, Bernhard – Patriotischer Weg 16	5	3
Blach, Paula – Patriotischer Weg 16	5	3
Bloch, Marie – Paulstraße 7	10	10
Borchardt, Bernhard – Eschenstraße 8	4	1
Borchardt, Irma – Eschenstraße 8	4	1
Bragenheim, Albert – Laurembergstraße 28	8	8
Bragenheim, Selma – Laurembergstraße 28	8	8
Brann, Günther – Margarettenstraße 59a	6	4
Brann, Lilli – Margarettenstraße 59a	6	4
Danziger, Bruno – Ludwigstraße 31	9	9
Danziger, Margarete – Ludwigstraße 31	9	9
David, Horst – Lange Straße 15	26	27
David, Julius – Lange Straße 15	26	27
Familie, Jenny – Fischbank 9/10	23	24
Feist, Wolfgang – Alte Bahnhofsstraße / Schwarzer Weg	15	18
Gimpel, Bruno – August-Bebel-Straße 15	20	19
Hirsch, Hans Philipp – Stephanstraße 3	14	17
Hirsch, Henny – Kröpeliner Straße 83	20	20
Hirsch, Inge – Stephanstraße 3	14	17
Hirsch, Meta – Stephanstraße 3	14	17
Hirsch, Willy – Stephanstraße 3	14	17
Hirschberg, Else – Schillerstraße 29	12	14
Hirschberg, Hertha – Schillerstraße 29	12	14
Hirschberg, Margot – Schillerstraße 29	12	14
Hochfelsen, Inge – Fischbank 9/10	23	24
Hochfelsen, Samuel – Fischbank 9/10	23	24
Joseph, Bertha – Rosa-Luxemburg-Straße 4	12	15

**Denksteine in
Rostock**

63 Biografien
Stadtpläne
Historische Zusammenhänge

2020 veröffentlichte der Verein ein Faltblatt
zu den Denksteinen in Rostock.

2024 legen wir eine 2., erweiterte und
veränderte Ausgabe vor. Sie verzeichnet
alle bis Redaktionsschluss verlegten
Denksteine.

Josephy, Edith – Schillerstraße 12; Rembrandtstraße 16	8	7A	7B
Josephy, Franz – Schillerstraße 12; August-Bebel-Straße 15–20.....	8	7A	7C
Josephy, Richard – Leibnizplatz 1	10	11	
Kaatz, Anna – Lange Straße 15	25	27	
Kaatz, Frieda – Lange Straße 15	25	27	
Kaatz, Louise – Lange Straße 15.....	26	27	
Kalb, Benno – Burgwall 5.....	29	33	
Kalb, Chaim – Burgwall 5.....	28	33	
Kalb, Hanna – Burgwall 5	29	33	
Kalb, Recha – Burgwall 5	29	33	
Kalb, Sonia – Burgwall 5	29	33	
Kalb, Zywa – Burgwall 5.....	29	33	
Levy, Hanna – Wendenstraße 2	22	22	
Levy, Ina – Patriotischer Weg 16	5	3	
Levy, Martin – Wendenstraße 2.....	22	22	
Lindenberg, Edith – Schröderplatz 1a.....	7	6	
Lindenberg, Hans – Schröderplatz 1a.....	7	6	
Marchand, Ida – Patriotischer Weg 16.....	5	3	
Michaelis, Abraham – Patriotischer Weg 16.....	6	3	
Michaelis, Regina – Patriotischer Weg 16	6	3	
Moral, Hans – Friedrichstraße 31	4	2	
Nowak, Anszel – Fischbank 10/11.....	24	25	
Nowak, Basia – Fischbank 10/11.....	24	25	
Nowak, Chaja – Fischbank 10/11	24	25	
Nowak, Fanni – Fischbank 10/11.....	24	25	
Nowak, Isaak – Fischbank 10/11	24	25	
Nowak, Leib – Fischbank 10/11	24	25	
Pietsch, Anneliese – Lessingstraße 3.....	11	13	
Pietsch, Roselise – Lessingstraße 3.....	11	13	
Pommer, Herbert – Lange Straße 7/8.....	26	28	
Posner, Gustav – Koch-Gotha-Straße 9	10	12	
Prager, Gertrud – Wokrenterstraße 4	28	30	
Rothschild, Paul – Wokrenterstraße 5	28	31	
Rubensohn, Bernhard – Weißgerberstraße 6	25	26	
Rubensohn, Gertrud – Weißgerberstraße 6	25	26	
Salomon, Johanna – Eschenstraße 8	4	1	
Sawitz, Sara – Krämerstraße 5.....	23	23	

Schlomann, Harry – Kröpeliner Straße 98.....	30	34	
Schlomann, Hedwig – Kröpeliner Straße 98	30	34	
Schlomann, Richard – Kröpeliner Straße 98.....	30	34	
Schoeps, Martha – Wismarsche Straße 13.....	7	5	
Schoeps, Simon – Wismarsche Straße 13.....	7	5	
Siegmann, Hedwig – Schillerplatz 3.....	13	16A	
Siegmann, Margarete – Schillerplatz 3.....	13	16A	
Siegmann, Richard – Schillerplatz 3; Neuer Markt 1	13	16A	16B
Simon, Johanna – Ludwigstraße 31.....	9	9	
Simon, Louis – Ludwigstraße 31	9	9	
Steinfeld, Jenny – Altschmiedestraße 26	20	21	
Steinfeld, Max – Altschmiedestraße 26.....	21	21	
Steinfeld, Nathan – Altschmiedestraße 26	20	21	
Steinfeld, Ossi – Altschmiedestraße 26.....	21	21	
Wunderlich, Gitel – Wendenstraße 2	22	22	
Wunderlich, Heinz – Wendenstraße 2	22	22	
Zuckermann, Perle – Altschmiedestraße 26.....	21	21	
Zuckermann, Ruth – Altschmiedestraße 26	21	21	

Denksteine auf dem Michaelshof Rostock-Gehlsdorf

Auf dem Gelände der Evangelischen Stiftung Michaelshof in Rostock-Gehlsdorf befindet sich seit 2016 eine Gedenkstele für die Rostocker Euthanasie-Opfer. Zwischen 1936 und 1945 wurden Schutzbefohlene der Evangelischen Stiftung Michaelshof ermordet. 22 Denksteine erinnern an ihr Schicksal.

Kontakt

Evangelische Stiftung Michaelshof
Fährstr. 25 • 18147 Rostock
www.michaelshof.de
info@michaelshof.de
0381/645 0

Lageplan

